

Coronasituation

Diese Zahlen zu Covid-19 im Thurgau gab der Kanton am Dienstag bekannt (in Klammern stehen die Veränderung zum Montag).

Anzahl bestätigter Fälle:

14 632 (+24)

Aktuell Infizierte:

232 (-8)

Hospitalisiert:

27 (+1)

Davon auf der Intensivstation:

11 (0)

Verstorbene:

349 (+1)

Anzahl verimpfter Dosen:

16 927 (+617)

Davon erste Dosis:

14 918

Zweite Dosis:

2009

Ja zum Abkommen und zur E-ID

Gewerbeverband Für die Abstimmung vom 7. März hat der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) zwei Ja-Parolen gefasst, wie er in einer Mitteilung schreibt. Zum Freihandelsabkommen mit Indonesien schreibt er: «Das Abkommen fördert nebst Nachhaltigkeit auch den Freihandel.» Zölle und andere Handelshemmnisse würden beseitigt, wobei zum Schutz des heimischen Gewerbes und der hiesigen Landwirtschaftserzeugnisse explizit Ausnahmen vorgesehen seien. Für exportorientierte KMU würden zudem neue Absatzmöglichkeiten geschaffen. Ein Ja empfiehlt der TGV auch bei der E-ID-Abstimmung. Bei der E-ID trete der Staat bewusst nicht als Herausgeber, sondern nur als Garant auf. «Er überlässt die innovative und kundenfreundliche Umsetzung dem freien Markt.» Mit dem E-ID-Gesetz würden dringend notwendige rechtliche Grundlagen für eine sichere und staatlich anerkannte elektronische Identität geschaffen. (red)

AWG-Vorstand sagt zweimal Ja

Parolen Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft + Gesellschaft der CVP Thurgau hat zu zwei der drei eidgenössischen Vorlagen vom 7. März Parolen beschlossen. Das Bundesgesetz über elektronische Identifizierungsdienste wird klar zur Annahme empfohlen, wie der Vorstand in einer Mitteilung schreibt. Die wichtigsten Voraussetzungen seien im neuen Gesetz erfüllt, so bleibe die Hoheit und die Kontrolle beim Staat. Ebenfalls Ja sagt der AWG-Vorstand zum mit Indonesien ausgehandelten Freihandelsabkommen. Dieses setze neue Massstäbe, was die Nachhaltigkeit von Palmölimporten in die Schweiz betreffe. (red)

«Jetzt lerne ich Vollgas Englisch»

Shania Colombo, beste Restaurationsfachfrau der Schweiz, büffelt im Lockdown für die Weltmeisterschaften.

Leandra Reiser

«Wenn’s klappt, dann klappt’s», sagte sich Shania Colombo. Und es hat geklappt: Im September holte sich die 19-Jährige den Sieg als Restaurationsfachfrau an den Berufsmeisterschaften SwissSkills in Weggis. Früher Leichtathletik- und heute Berufswettkämpfe: Es war nicht der erste Wettbewerb, den sie bestritten hat. «Hat man einmal mitgemacht, will man immer mehr.» Nervös sei sie vor einem Wettbewerb nie. Sie sei allgemein eine lockere Person, gehe einfach hin und gebe ihr Bestes. Alles Mögliche wurde von ihr an der Schweizermeisterschaft verlangt: Kaffeevariationen zaubern, Cocktails mixen, Weine präsentieren, Gäste betreuen und auch Kochen.

Der Beruf: Mehr als nur Tellertragen

Mit dem Sieg hat Colombo nicht gerechnet. Und doch sagt sie: «Ich bin jemand, der sehr hohe Ziele hat und hundert Prozent auf diese hinarbeitet.» Halbe Sachen gibt es für Colombo nicht. Für die Vorbereitung auf die SwissSkills musste ihre gesamte Freizeit dem Durcharbeiten eines Restaurationstheoriebuches weichen. Ihr Traumberuf war Restaurationsfachfrau nicht immer. «Als Kind wollte ich eigentlich Lehrerin werden» Später hüpfen die Vorstellungen von Kindererzieherin bis zu Detailhandel – und landeten schliesslich nach einmal Schnuppern in der Gastronomie. Mit ihrer abrupten Entscheidung wollte sie auch ein Klischee abbauen: «Viele behaupten, dieser Beruf sei bloss Tellertragen.» Dass jedoch viel mehr dahintersteckt, habe sie fasziniert. Deshalb bewarb sie sich um die Lehrstelle im Restaurant Hof zu Wil. In diesem Betrieb arbeitet sie noch heute.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Küchenteam passe



Shania Colombo arbeitet im Restaurant Hof zu Wil in der Wiler Altstadt.

Bild: Andrea Stalder

ideal zu ihr, da sie selbst auch gerne koche. Selber beschreibt sie sich als kontaktfreudig. Sie erfülle gerne die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden. Ab und zu gebe es schon «komische Gäste», aber auch dann ist stets Nettsein angesagt. Für Shania

Colombo ist das kein Problem – sie scheint die Adjektive «professionell» und «freundlich» zu verkörpern. Auch das Rampenlicht scheut die junge Münchwilerin nicht: «Am liebsten bereite ich Tartar vor den Gästen vor oder flambiere etwas. Hauptsache,

es ist ein Showeffekt, den es nicht in jedem Restaurant zu sehen gibt.»

Seit Dezember sind Restaurants geschlossen – das bedeutet Kurzarbeit für Colombo. Was macht man als Serviceangestellte, wenn es nichts zu servieren

«Als Kind wollte ich eigentlich Lehrerin werden.»

Shania Colombo
Restaurationsfachfrau

gibt? «Es ist sicher nicht einfach, immer zu Hause rumzusitzen, aber dafür lerne ich jetzt mit Vollgas Englisch.»

Colombo steuert direkt auf ihr nächstes Ziel zu: die WorldSkills in Shanghai. Die Berufsweltmeisterschaften hätten eigentlich im Herbst stattfinden sollen, sind aber wegen der Planungsunsicherheit auf Oktober 2022 verschoben worden. Nebst Fremdsprachen übt die zielstrebige Thurgauerin bis dahin fleissig Flambieren und lernt Rezepte auswendig. Zudem trainiert sie einmal pro Woche mit den Lehrlingen in ihrem Betrieb, damit diese nicht aus der Routine fallen. Sie sagt: «Einfach nichts machen, geht für mich nicht.»

«Manchmal grabe ich einfach meine alten Schulbücher wieder hervor und fange an zu lernen», sagt die 19-Jährige nach den WorldSkills in Shanghai sei erst einmal Schluss mit Wettbewerben. In eineinhalb Jahren will sie die Ausbildung an der Hotelfachschule beginnen. Wohin es sie danach verschlägt, weiss sie noch nicht. Vorerst geniesst sie mit Stolz ihren Titel: «Vor allem jetzt während des Lockdowns ist man mit diesem Titel wie ein Aushängeschild, um zu zeigen, dass die Branche immer noch stark ist.»

Ein Netz reicht für den Landschaftsschutz

Rundbogenzelte für die Schweinehaltung bleiben im Thurgau zugelassen, sofern sie nicht im Sonnenlicht glänzen.

Für die Freilandhaltung von Schweinen sollen künftig Rundbogenzelte eingesetzt werden dürfen, wie das Thurgauer Amt für Raumentwicklung am Dienstag mitteilte. Um sie «landschaftsverträglich zu gestalten», erhalten sie jedoch eine «zusätzliche Aussenhülle». Damit sollen sie ihre positiven Isolationseigenschaften beibehalten, wobei die «negativen Reflexionseigenschaften» beboben werden.

Amt für Raumentwicklung verlangt Baubewilligung

Entzündet hatte sich die Diskussion vergangenen Herbst an den Schweineunterständen des Massnahmenzentrums Kalchrain. Weil die Unterkünfte nicht dauerhaft im Boden verankert sind und regelmässig verschoben werden,

war das Massnahmenzentrum davon ausgegangen, dass keine Baubewilligung notwendig ist. Das Amt für Raumentwicklung intervenierte. Die Begründung: Die Rundbogenzelte stünden teilweise in einer Landschaftsschutzzone und würden sich «nicht ausreichend in das empfindliche Landschaftsbild einfügen». In Leserbriefen war die Rede vom «wiehernden Amtsschimmel» und vom «Schildbürgerstreich». Ein Bürger aus Herdern machte sich mit einer Online-Petition für die Schweinehaltung stark.

Auf Anfrage sagt Andrea Näf-Clasen, Leiterin des Amts für Raumentwicklung: «Es ist ein Kompromiss. Wir sind alle aufeinander zugegangen.» Sie habe gelernt, dass für die professionelle Freiland-Schweinehal-

tung eine bestimmte Grösse der Rundbogenzelte betrieblich notwendig sei. Diskutiert worden seien vier Kriterien: Grösse, Form, Materialisierung und Farbe. «Bei zwei von vier Kriterien haben wir optimiert.» Die Lichtreflexion sei ein «Stein des Anstosses» gewesen.



Amtsleiterin Andrea Näf-Clasen.

Bild: Andrea Stalder

Bei der zusätzlichen Abdeckung wird laut der Amtsleiterin «ein mattes Windschutznetz einer bestimmten Dichte» verlangt. Verwendet werden sollen Farben im Bereich braun-grün, uni.

Bezüglich der Schweinehaltung des Massnahmenzentrums Kalchrain ist laut Näf-Clasen schon vor dem Runden Tisch geklärt worden, an welchen Standorten innerhalb des Gebiets Rundbogenzelte aufgestellt werden dürfen.

Windschutznetze werden als Stallfenster verwendet

Daniel Vetterli, Co-Präsident des Verbands Thurgauer Landschaft, bewertet die Einigung auf Anfrage positiv: «Es ist eine Lösung, die zahlbar ist.» Betroffenen seien nur eine Hand voll Betriebe. Die Windschutznetze

gebe es schon; sie müssten nicht neu entwickelt werden. Sie werden laut Vetterli unter anderem bei Kuhställen als Fenster verwendet.

«Der Knackpunkt ist die Einpassung in die Landschaft», sagt der Co-Präsident des VTL. Die Reflexion der Rundbogenzelte werde gemäss den Umweltverbänden je nach Sonneneinfall als störend empfunden. Je nach Hintergrund könne man einen anderen Farbton wählen. Der VTL und das Amt für Raumentwicklung erklären sich bereit, an der Freilandhaltung von Schweinen interessierten Landwirten bei der Planung der notwendigen Unterstände und der Wahl der passenden Aussenhülle zu helfen.

Thomas Wunderlin